Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 229. **Dienstag den 1. Oktober 1889.** **VII. Jahrg.**

Die Produktion der Bergwerke, Salinen und Hütten.

In der Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen im preußischen Staate, Band 37, befindet sich eine Uebersicht über die Produktion der Bergwerke, Salinen und Hütten des preußischen Staates im Jahre 1888, welche einen unwiderleglichen Beweis für den wirthschaftlichen Aufschwung bildet.

Hiernach belief sich die Bergwerksproduktion — und zwar von Mineralkohlen und Bitumen, von Mineralsalzen und Erzen — im Jahre 1884 auf 70 643 871 Tonnen, im Jahre 1888 auf 79 482 825 Tonnen; dem Werthe nach belief sich die Produktion im Jahre 1884 auf 370 498 056 Mark, im Jahre 1888 auf 410 811 305 Mark.

Die Salinenproduktion stieg in denselben Jahren von 258 853 Tonnen auf 268 462 Tonnen, fiel aber dem Werthe nach von 6 183 965 Mark auf 5 649 810 Mark.

Die Produktion der Hüttenwerke stieg von 3 126 991 Tonnen auf 3 658 723 Tonnen, bezw. dem Werthe nach von 249 061 541 Mark auf 284 275 528 Mark. Hiervon entfallen allein auf Roheisen folgende Mengen: im Jahre 1884 wurden erzeugt 2 618 896 Tonnen, im Jahre 1888: 3 098 756 Tonnen, bezw. folgende Werthe: 131 974 087 Mark und 142 832 232 Mark.

Wir sehen also überall einen Fortschritt in der Produktion, freilich nicht auch entsprechend in den Preisen. Der Werth pro Tonne in der Bergwerksproduktion ist allerdings nur von 5,24 Mark auf 5,16 Mark zurückgegangen, aber der von den Salinenerzeugnissen von 24 auf etwa 21 Mark, während der in der Hüttenproduktion von 79,9 Mark auf 77,4 Mark zurückging. Trotz des Werthrückgangs ist, von der Salinenproduktion abgesehen, eine sehr viel bedeutendere Summe von Werthen der nationalen Produktion zu Theil geworden.

Was speziell die Steinkohlen anbetrifft, so hat sich deren Produktion von 1884 bis 1888 von 51 867 646 Tonnen auf 59 475 351 Tonnen, der Werth der Produktion von 260 571 413 Mark auf 291 918 935 Mark vermehrt. Der Kohlenwerth dagegen ist von 1884 bis 1888 pro Tonne von 5,02 auf 4,09 Mark zurückgegangen. Das Jahr 1889 wird diese Einbuße wohl wieder ausgleichen.

In jedem Falle ist die vermehrte Produktion der Bergwerke, Salinen und Hütten ein Beweis von dem kräftigen Aufschwung, den die Industrie überhaupt genommen hat, wie von der erhöhten Konsumtionsfähigkeit zumeist des Inlandes, welches den Hauptabnehmer der Produkte der Bergwerke, Salinen und Hütten bildet und ohne welches bei den erschwerten Exportbedingungen ein so günstiges Ergebniß schwerlich hätte erzielt werden können.

Politische Tagesschau.

Zu den parlamentarischen Zeit- und Streitfragen gehören nach dem freisinnigen ABC-Buche unter anderen, wirklich unter diese Rubrik zu rechnenden, noch folgende Gegenstände: Adel, Bauern, Christenthum, Kaiser Friedrich, Junker, Königstreue, Landrath in Preußen, Reichsunmittelbare, Stadtmission, Stöcker, Waldersee, Kaiser Wilhelm II. Es ist dies eine eigenthümliche Zusammenstellung, die besser als lange Aufsätze darthut, was der Freisinn alles dem Richterspruch des Parlaments unterwerfen will. Während aber nach dieser Richtung das Lexikon parlamentarischer Zeit- und Streitfragen unbedingt ein zuviel bietet, wird der freisinnige Mann, der in jenem Werke seinen Rathgeber zu betrachten hat, wiederum andererseits manche Lücke finden. Zwar nämlich sind dem Geffckenprozeß fast drei Seiten gewidmet; aber es fehlen folgende freisinnige Schützlinge gänzlich: Mackenzie — Schweizer Bundesrath — Buschiri — Bakonierschwein. Sind diese Zeit- und Streitfragen aus dem freisinnigen Lexikon gänzlich gestrichen?

Die „Post" dementirt auf das bestimmteste die Gerüchte, daß Graf Münster beabsichtige, den Botschafterposten in Paris aufzugeben.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht wieder einen Bericht des Reichskommissars, Hauptmanns Wißmann, über den weiteren Verlauf seiner Expedition. Der Bericht datirt Sansibar, den 29. August. Er meldet u. a. die Ueberlieferung des berüchtigten Sklavenhändlers Salim durch Mlangotinileute, welche eine Belohnung erhielten. Salim wurde, des Menschenraubs überführt, gehängt. Weiter heißt es: In Sansibar hatte wieder einmal das Gerücht von einem gegen die Europäer geplanten Ueberfall um sich gegriffen, und es legten sich zur Sicherheit die Kriegsschiffe an dem, wie es hieß, zum Massacre bestimmten Tage vor ihre jeweiligen Konsulate. Ich war während der Zeit stets bereit, mit 500 Waniamwesi zum Schutze deutscher und englischer Interessen in Sansibar zu landen. Seitdem Bakaschmar verbrannt ist, was besonders unserem Einfluß zugeschrieben wird, erkundigen sich viele, auch bedeutende Araber, nach deutschen Schutzbriefen. — Interessant ist, was Hauptmann Wißmann inbezug auf die Sklavenfrage sagt: „Mit der Sklavenfrage muß ich, abgesehen von der Ausfuhr, die ich mit größter Strenge ahnde, vorsichtig umgehen, um nicht einen großen Theil der sich jetzt Unterwerfenden durch zu harte Bedingungen abermals ins feindliche Lager zu drängen. Das Faktum kann jedoch konstatirt werden und dürfte wohl für die sich besonders für die Sklavenfrage in Afrika interessirende Partei von Interesse sein, daß heute in dem Theil der Ostküste, der von mir unterworfen ist, niemand es mehr wagen würde, Sklaven zu exportiren. Es sind bereits 6 Menschenräuber mit dem Tode durch den Strang oder durch Erschießen bestraft worden. Vom Export bedrohte Sklaven begeben sich überall in den Schutz der Stationen. Die schwarze Bevölkerung weiß, daß, wenn sie des Menschenraubs überführte Araber nicht ausliefert, sie selbst als mitwissende zur Rechenschaft gezogen wird. Ganz besonders wird aber durch die Jumbes der Ortschaften, die ich verantwortlich mache, ein Export verhindert werden. Es ist also nach dieser Seite hin das irgend wie thunliche mit Erfolg geschehen, und ist jedenfalls diese Art des Vorgehens gegen die Sklaverei im allgemeinen außerordentlich viel wirksamer und nebenbei auch billiger als eine Blokade durch Kriegsschiffe. — Die Aufhebung der Blokade steht bekanntlich bevor.

Von deutscher Seite ist die Blockade an der ostafrikanischen Küste thatsächlich aufgehoben und die Verkündigung der offiziellen Einstellung ist der „N. Pr. Ztg." zufolge in wenigen Tagen zu erwarten. — Ein Dampfer des Reichskommissars Wißmann ist, der „Nat.-Ztg." zufolge, von einem englischen Schiffe angehalten und durchsucht worden; es wird über diesen Zwischenfall wohl eine befriedigende Aufklärung erfolgen.

Eine Folge des deutsch-schweizerischen Konflikts war bekanntlich die Schaffung eines schweizerischen Gesetzes, durch welches für das ganze Bundesgebiet ein Bundesanwalt bestellt wird. Die Sozialdemokraten suchten dasselbe dadurch zu Fall zu bringen, daß sie eine Volksabstimmung beantragten. Ein solcher Antrag muß, wenn demselben stattgegeben werden soll, 30 000 Unterschriften aufweisen. Die Einlieferungsfrist derselben war mit Freitag abgelaufen; die Sozialdemokraten aber hatten trotz ultramontaner Unterstützung bis dahin nur 20 000 (nach anderer Meldung ca. 26 000) Stimmen zusammengebracht. Die Volksabstimmung findet somit nicht statt und das Gesetz bleibt in Kraft.

Unter den bereits erwähnten Enthüllungen des Italieners Cuchi findet sich auch die Mittheilung von einem im Jahre 1870 im Einverständniß mit Garibaldi geplanten Unternehmen auf Nizza. Dasselbe sollte im August stattfinden, unterblieb aber, als der Sturz des Kaiserreiches in Aussicht gelangte. Garibaldi trat nunmehr auf die Seite der französischen Republik.

Ein Berichterstatter des Pariser „Figaro" hat Edison interviewt und von diesem die Versicherung erhalten, daß er nicht gesagt habe, Berlin sei schöner als Paris; er habe ein Urtheil über Berlin garnicht abgeben können, da er dasselbe nur flüchtig gesehen habe. Nun können die Pariser ruhig schlafen.

Am Freitag ist das Resultat der neulichen Kammerwahlen in Frankreich offiziell bekannt gegeben worden. Danach wurden bei der ersten Wahl im ganzen 390 Deputirte gewählt, während die Zahl der Stichwahlen 183 beträgt. Unter den Gewählten befinden sich 230 Republikaner, 160 Monarchisten und Boulangisten. Von den Stichwahlen liegen 139 günstig für die Republikaner, 44 günstig für die Monarchisten und Boulangisten.

Mit der Flut.

Novelle von Zoë von Reuß.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

Die letzten Worte Etiennes zeigten dem Baron, daß der Schauspieler Talma recht gehabt hatte, als er sagte: „Sie irren, der junge Mann hier spielt nicht Komödie, es ist Wahrheit, ehrliche Wahrheit, die aus ihm spricht." Etienne mußte Undank erfahren haben, vielleicht mit Hohn abgewiesen worden sein. O, er konnte sich den Vicomte vorstellen, wie er, an dem jeder Zoll Edelmann war, trotzdem er zuweilen von Voltaireschem Geiste beseelt war und mit Rousseau im Briefwechsel gestanden hatte, den jungen Mann unter der Perrücke hervor mit durchdringenden Augen gemessen hatte, wenn er angefangen hatte, von der Gleichheit der Stände zu phantasiren oder wohl gar von seiner Leidenschaft für die Vicomtesse von Merville. Die Szene mußte unbezahlbar gewesen sein, und indem er sie sich vergegenwärtigte, steigerte sich die Leidenschaft, die er für seine Cousine empfand, mit der Liebenswürdigkeit von Lucile d'Or, die sie ihm im geheimen noch ein wenig erhielt. Und mit dieser Leidenschaft wuchs auch der Haß gegen Graf Hohnstein, der ein Landsmann der Oesterreicherin war.

„Ich ahne, Sie warten hier auf die Postkutsche nach Schloß Merville? Das Ziel Ihrer Reise ist Ihre Heimat? Ich verließ das Schloß erst am Morgen, um nach Paris zurückzukehren. Der Besuch des deutschen Grafen verleidet mir den Aufenthalt im Hause meiner Verwandten."

„Er ist dort?"

„Seit mehreren Tagen."

„Häufig?"

„Wie ich glaube, ja. Wir werden uns beide trösten müssen, Sie, Bürger Marchand, über den Verlust einer schwärmerischen Jugendliebe, ich um die mir bestimmte Gattin. Unsere beste und einzige Tröstung sei das Vaterland."

Das Gift träufelte ins Herz, Tropfen um Tropfen, und fraß die sanfteren tugendhafteren Gefühle, die eine sorgfältige, wenn auch etwas verfehlte Erziehung erzeugt hatte. Etienne haßte in diesem Augenblicke alles, was seine Existenz den frühern Verhältnissen verdankte: Königthum, Adel, Wissenschaft und Bildung. Nur seine leidenschaftliche Liebe für die Milchschwester blieb bestehen wie Sonnenschein und Frühlingswehen. Aber gerade die beglückende Reinheit dieser Empfindung verschärfte den Kontrast und erhöhte die Qual seiner zerrissenen Seele . . . . Es war ihm unmöglich, die Unterhaltung fortzusetzen, und da in diesem Augenblicke eine Bewegung unter den Anwesenden entstand, welche die Ankunft der nach Schloß Merville weitergehenden Postkutsche verrieth, stand er eilig auf, stürzte den mit Cognac vermischten Landwein hinab und schritt mit kurzem verächtlichen Gruße dem Hofe zu.

Baron Alphons blieb noch ein Weilchen auf der Bank sitzen. Er überlegte anscheinend. Hatte er keinen falschen Zug gethan? Durfte er noch hoffen den deutschen Grafen matt zu setzen bei seiner Cousine? Schwerlich! Und die Rousseauschen Schwärmereien von den Rechten des Herzens, welche sich nun einmal vor einem Vierteljahrhundert in dem geistvollen Kopfe des Vicomte festgesetzt hatten, behaupteten bei ihm auch jetzt noch ihre Kraft. Die Bewerbung um die Schönheit und den Reichthum seiner Cousine ward immer aussichtsloser . . . . Aber er hatte wenigstens ein Werkzeug seiner Rache gefunden. Dieser Gedanke gab dem Baron Trost genug, drinnen erst ein wenig mit Madame Gervaise zu schäkern, bevor er dem Reitknecht befahl, das Pferd vorzuführen zur vollständigen Rückkehr nach Paris.

XIV.

Schloß Merville lag in vollstem Herbstschmuck; mit verschwenderischer Hand hatte das Lieblingskind des Herbstes, der Oktober, seine Reize über die Landschaft ausgestreut. Der Wald schimmerte in Bronceton, durch seine zunehmenden Lichtungen flossen voller und feuriger die Sonnenstrahlen und huschten über den Moosteppich in wechselnden Lichtern. Auch die steifgeschnitteneu Buchenhecken des Parkes begannen sich ihres grünen knappen Gewandes zu entkleiden, welke Blätter trieben auf den geradlinigen Kieswegen, als Zeichen der Vergänglichkeit, während der treuere Epheu in ungeschmälerter Ueppigkeit an dem berstenden Gemäuer emporkletterte, wie um sein Hoffnungsgrün über Zeiten und Verhältnisse hinweg einer bessern Zukunft entgegenzutragen.

An die östliche Seite des Schlosses grenzte ein See, auf dem sich ein Boot schaukelte. Zwei Personen saßen darin, es waren Aimée von Merville und Graf Hohnstein.

„Erzählen Sie mir aus Ihrer Heimat, Graf," sagte die Vicomtesse und deutete nach Osten.

„Gern, theuere Aimée."

„Ist es schön, Ihr Deutschland? Ebenso herrlich wie mein geliebtes unglückliches Frankreich?"

„Ich weiß nicht, Vicomtesse," entgegnete Graf Hohnstein nachsinnend, indem er die Ruder anhielt. „Deutschland ist ein weites schönes Land, das die edelsten Güter birgt in seinem Schooße. Aber die Natur hat sie meinem Vaterlande nicht in Sonntagslaune verschwenderisch in den Schooß geworfen, wie in Frankreich. Es bringt Wein und Korn, und seine Berge enthalten edles Metall. Aber dazwischen liegen Flächen, denen nur der Schweiß seiner Bewohner eine dürftige Ernte abgewinnt. So hat die Natur nur als sparsame Hausfrau ihre Güter dort vertheilt, aber auch als treue Mutter, um ihre Kinder zu erziehen."

„Und Ihr Stammschloß, wo liegt es, Graf Hohnstein?"

„Meine Wiege stand so recht im Herzen Deutschtands. Dort liegen eine Reihe Berge, die miteinander den nördlichsten Gebirgsknoten meines Vaterlandes bilden: man nennt ihn den Harzwald. Das silberne Edelmetall in dem Schooß seiner Berge ist nicht heller, glänzender, als die flinken Bächlein, welche lustig die tannenbedeckten Höhen hinabspringen. O, meine Heimat ist schön! Es währte lange, ehe ich das Heimweh überwand, als ich mit meinem Informator nach Dresden geschickt ward, um an dem durch galante Sitten ausgezeichneten kurfürstlich sächsischen Hofe feinste Bildung zu erlernen . . . Von dort trat ich meine Kavaliertour an — just im rechten Augenblick, wie mir scheint Ich glaube, das Schicksal gab mir damit die Mission, den Bedrängten zu helfen und den Unglücklichen zu dienen. Was aber leidet mehr in Frankreich als das Königthum? Ich bin stolz darauf, das Vertrauen des Königs gewonnen zu haben, zumeist durch die Königin, der meine Mutter bekannt war. Als Hoffräulein der Kurfürstin war sie einst von Dresden aus an den Wiener Hof gekommen. Aber nur mein Wille ist stark. Die Kraft bleibt schwach, dazu wachsen die Hindernisse von Tag zu Tag . . . Ich

General Boulangers Hoffnungen scheinen durch den Ausfall der Wahlen wirklich in keiner Weise geknickt worden zu sein. Neuerdings meinte er einem Vertreter der Presse gegenüber, daß in einem Kriege ja auch mehrere Schlachten geliefert würden. Die Regierung habe wie Räuber gehandelt, indem sie in allen boulangistischen Wahlkreisen die Wahlpapiere habe vernichten lassen. Die Weltausstellung, glaubte Boulanger, habe auch zu seiner Niederlage beigetragen. Die Reaktion werde aber bald eintreten, da die Mehrzahl der Pariser kein Geld bei der Ausstellung verdient hätten. Jules Ferry werde niemals seinen früheren Einfluß wieder erlangen. — An die Wähler von Montmartre hat Boulanger ein Manifest gerichtet, in welchem es heißt, die Regierung habe ihre Kühnheit so weit getrieben, Wahlzettel für ungiltig zu erklären. Niemals seit Einführung des allgemeinen Stimmrechts habe man einen derartigen Akt von Räuberei gegen die Rechte der Wähler begangen. „Eure Privilegien und diejenigen der Kammer sind mit Füßen getreten worden, aber die braven Republikaner von Montmartre werden sich ihre Rechte wieder zu verschaffen wissen."

Ueber die Lage des Streiks in Rotterdam wird von dort unter dem 27. d. M. berichtet: Nach der am Donnerstag Abend stattgehabten geheimen Sitzung der Sozialdemokraten hat sich die Lage hier noch verschlimmert. Die Zahl der Streikenden wird auf 4000 bis 5000 geschätzt. Gegen Mittag versuchten die Streikenden die nicht streikenden Arbeiter an der Arbeit zu hindern, wurden jedoch von der Polizei mit gezogener Waffe auseinandergetrieben. Die Kommunalgarde und die Marinesoldaten sind unter die Waffen berufen, um die Ordnung beim Laden und Löschen der Schiffe aufrecht zu erhalten. Der Bürgermeister hat einen Aufruf erlassen, in welchem die Ansammlung von mehr als 5 Personen verboten wird. Eine Abtheilung Kavallerie ist vom Haag nach Rotterdam abgegangen und Vorsichtsmaßregeln sind getroffen, um das Wiederversammeln der Streikenden zu verhindern. — Ferner wird von Sonnabend gemeldet: Eine am Freitag Abend von den streikenden Arbeitern abgehaltene Versammlung zeichnete sich durch antisozialistische Kundgebungen aus. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob unter den versammelten Streikenden Sozialisten wären, rief die Versammlung: „Nein! Es lebe das Haus Oranien!" Einige Arbeiter, welche sich sozialistischer Redensarten bedienten, wurden aus der Versammlung entfernt. – Am Freitag Abend begann ein Theil der streikenden Arbeiter das Straßenpflaster aufzureißen und mit Steinen auf Polizei und Bürgergarde zu werfen, so daß diese sich genöthigt sahen, wiederholt von der Waffe Gebrauch zu machen. Mehrere Personen wurden durch Säbel und Bajonnett verwundet, die Ordnung aber wieder hergestellt. Im Laufe des Abends hielten ungefähr 500 Streikende eine Versammlung ab und beschlossen, die Sozialisten von der Bewegung auszuschließen, Ruhe und Ordnung zu bewahren und diejenigen, welche arbeiten wollen, nicht daran zu hindern. Die Absendung von Kavallerie aus dem Haag wurde wieder abbestellt; dagegen ist ein Detachement Marinesoldaten angelangt. — Unterm 28. wird gemeldet: Zwischen den streikenden Quaiarbeitern und den Arbeitgebern sind Verhandlungen im Gange. Die Arbeit ist beinahe nirgends wieder aufgenommen. Ruhestörungen sind heute nicht vorgekommen. — Nach einer Mittheilung des „Maasbode" hat Burns, der Leiter des jüngsten Streiks der Londoner Dockarbeiter, 3000 Gulden für die hiesigen Streikenden gesandt.

In London streiken die Abfuhrarbeiter. Der sozialistische Agitator Williams wurde verhaftet, weil er die nichtstreikenden Arbeiter durch Drohungen zur Niederlegung der Arbeit zwingen wollte.

Das „Journal de St. Pétersbourg" erklärt das angebliche Telegramm der „Independance belge" vom 25. d. Mts. über eine Dynamitexplosion auf dem Bahnhof von Peterhof als erfunden. An der ganzen Nachricht sei kein wahres Wort.

Kürzlich war von einer großen russischen Anleihe im Auslande die Rede. Daraus scheint aber nichts geworden zu sein, denn jetzt kündigen Petersburger Meldungen an, Rußland werde im Inlande eine Anleihe aufnehmen, die zur Verstärkung der Wehrkraft und zur Anschaffung von Repetiergewehren dienen soll. Das liebe Geld! Möchte es Rußland immer recht fehlen, das friedliebende Europa wird um so besser dabei fahren.

Die Königin Natalie dürfte zur Stunde in Belgrad eingetroffen sein und hiermit erlangt die serbische Königinfrage einen akuten Charakter. Besonders bemerkenswerth erscheint es, daß die Rückkehr der Königin unmittelbar nach den soeben vollzogenen Neuwahlen zur serbischen Skupschtina erfolgt ist, die einen Sieg der radikalen, mit Rußland liebäugelnden Partei ergeben haben. Das Wiener „Fremdenblatt" meint indessen, daß der radikale Wahlerfolg in der Lage Serbiens nichts ändern werde; ferner erfordere es die Ruhe des Landes und des jungen Königs, daß die getrennten Königlichen Gatten den Boden Serbiens nicht mehr als Gegner beträten.

Die Leiche Stojanows ist am Freitag Nachmittag mittels Sonderzuges in Sofia eingetroffen und mit großem Gepränge nach der Kathedrale übergeführt worden. Auf dem schwarz drapirten Bahnhof fand ein Trauergottesdienst statt, bei welchem der Priester der hervorragenden Eigenschaften des Verstorbenen gedachte. Bei der Ueberführung folgten die Minister, sowie die Spitzen der Civil- und Militärbehörden dem Leichenwagen, welchem der Klerus, eine Abtheilung Gendarmerie und eine Militärkapelle vorausgingen. Der Leichnam bleibt bis zur Ueberführung nach Rustschuk in der Kathedrale zu Sofia beigesetzt. Der Leichenfeier wohnte auch der serbische Agent Body bei.

Nach einer Meldung der „Times" aus Konstantinopel setzte ein kaiserliches Dekret die Friedenspräsenzstärke der türkischen Armee von dem gegenwärtigen Bestande von 250 000 auf 100 000 Mann herab, wodurch eine Ersparniß von 2 Millionen Pfund ermöglicht und das Gleichgewicht des Budgets hergestellt würde.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. September 1889.

— Se. Majestät der Kaiser empfing am Freitag den Prinzen Friedrich Leopold, welcher mit der Führung des ersten Bataillons vom 1. Garderegiment z. F. beauftragt worden ist. Gestern Vormittag kamen beide Majestäten nach Berlin und folgten einer Einladung der Kaiserin Friedrich zur Frühstückstafel. Nach Aufhebung der Tafel begab sich der Kaiser nach Spandau, um dort wie alljährlich den Festlichkeiten der Militär-Schießschule beizuwohnen, während Ihre Majestät die Kaiserin nach dem Neuen Palais zurückkehrte.

— Se. Majestät der Kaiser arbeitete gestern Mittag während seiner Anwesenheit im hiesigen königlichen Schlosse mit dem Generaloberst von Pape. Heute Vormittag begab sich Seine Majestät der Kaiser mit Ihrer Majestät der Kaiserin zur Beiwohnung des Gottesdienstes nach der Friedenskirche. Gleich nach seiner Zurückkunft empfing Se. Majestät der Kaiser den Landrath von Alvensleben.

— Dem Vernehmen nach ist die Abreise der Majestäten nach Monza, neueren Bestimmungen zufolge, auf den 17. Oktober festgesetzt worden.

— Der Großherzog von Hessen und die Prinzessin Heinrich von Preußen haben sich heute zur Eröffnung der neuen festen Mainbrücke von Darmstadt nach Kostheim begeben.

— Die Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, geborene Prinzessin von Preußen, begiebt sich am Montag von hier nach Ludwigslust.

— Der Empfang der Gesandtschaft des Sultans von Sansibar beim Kaiser dürfte voraussichtlich am Montag stattfinden. Die Gesandtschaft überbringt dem Kaiser, wie auch dem Fürsten Bismarck Geschenke in Gold, Silber und Elfenbein.

— Finanzminister v. Scholz ist heute hier eingetroffen.

— Der Provinzialschulrath Trosien in Königsberg ist als Hilfsarbeiter ins Kultusministerium berufen worden.

— Das Preisgericht für die Conkurrenzentwürfe zum Kaiser Wilhelm-Denkmal tritt am Montag den 30. d. M. zusammen. Die Ausstellung dieser Entwürfe soll bis zum 15. k. M. geöffnet bleiben, da auch die Ausstellung für Unfallverhütung an diesem Tage geschlossen wird. Demnächst wird auch die offizielle Preisvertheilung für die Ausstellung für Unfallverhütung stattfinden.

— Für die Erbauung eines bayerischen Gesandtschaftshotels in Berlin in der Voßstraße nächst dem Reichsjustizamt, mit Einschluß des Grunderwerbs, enthält der nächste Etat des bayerischen Ministeriums des Aeußern eine Forderung von etwas über eine Million Mark. Das Hotel soll in zwei Jahren fertiggestellt werden.

— Nach der „Kreuzzeitung" denkt man in amtlichen Kreisen die Reichstagssession noch vor Weihnachten zu schließen, da das Mandat der Abgeordneten doch am 21. Februar nächsten Jahres erlösche, so daß kaum noch Zeit zu einer ersprießlichen Arbeit nach Neujahr bleiben würde. Es sollen dem Reichstage daher nur die allernöthigsten Vorlagen zugehen.

— Die Einnahme des Reichs für die Zeit vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schluß des Monats August 1889 stellte sich für die Post- und Telegraphenverwaltung auf 84 977 391 Mark (+ 6 287 285) und für die Reichseisenbahnverwaltung auf 21 795 000 Mark (+ 622 500).

— Das Vermögen des Deutschen Kriegerbundes belief sich nach der am 12. September vorgenommenen Kassendurchsicht auf 560 075 Mark, der Denkmalfonds auf 205 088 Mark.

— Bei der heute für den 3. schleswig-holsteinischen Wahlbezirk (Flensburg) stattgehabten Wahl eines Landtagsabgeordneten an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Jensen wurden 225 Stimmen abgegeben; der Stadtverordnete Privatier Asmus Bunzen aus Flensburg (freikonservativ) wurde einstimmig gewählt.

— In der gestrigen Generalversammlung der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft wurde der Geschäftsbericht bekannt gegeben, welcher die Vorgänge in Ostafrika bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt behandelt und in welchem namentlich auch eine umfassende Revision des Vertrages mit dem Sultan von Sansibar und die Regelung aller aus der Vergangenheit stammenden Streitigkeiten mit demselben als nothwendige Urbedingung des künftigen Gedeihens der Unternehmung bezeichnet wird. Der Rechnungsabschluß per 31. Dezember 1888 wurde genehmigt. Die vorgenommenen Ergänzungswahlen in den Verwaltungsrath der Gesellschaft fielen auf die Herren Kommerzienrath Clemm-Ludwigshafen, Amtsgerichtsrath Dilthey-Aachen, Ministerialpräsident a. D. Dr. Grimm-Karlsruhe, Reichstagsabgeordnete Graf Hoensbroech-Haag und Commerzienrath Arthur Plator zu Burtscheid.

Wiesbaden, 28. September. Die Königin von Rumänien ist am Freitag zu mehrwöchigem Kurgebrauch hier eingetroffen.

Karlsruhe, 28. September. Der Kaiser hat dem Staatsminister Dr. Turban die Brillanten zum Rothen Adlerorden I. Klasse verliehen.

München, 29. September. Die zweite internationale Ausstellung von Postwerthzeichen anläßlich der vierzigjährigen Einführung des Briefmarkensystems in Deutschland durch Bayern und anläßlich der zwanzigjährigen Einführung der Postkarte ist heute in den Centralsälen des Ausstellungsgebäudes eröffnet worden. Die Ausstellung ist sehr zahlreich besucht.

Ausland.

Prag, 27. September. Laut Erkenntniß des Strafgerichts-Senats wurden 14 Theilnehmer an den Exzessen in Kladno zu schwerem Kerker von 8 bis 18 Monaten, 5 Theilnehmer zu einfachem Kerker von 5 bis 13 Monaten verurtheilt.

Wien, 28. September. Nach Mittheilung der „Polit. Korresp." würde der Kronprinz von Italien an der Hochzeit des Kronprinzen von Griechenland mit der Prinzessin Sophie von Preußen in Athen nicht theilnehmen; den Festlichkeiten würden überhaupt nur Familienmitglieder der verwandten und verschwägerten regierenden Häuser beiwohnen.

Wien, 28. September. Die „Presse" meldet: Der Verwaltungsrath der Prager Eisenindustriegesellschaft beschloß, der Generalversammlung am 30. Oktober vorzuschlagen, vom Reingewinn 925 009 Gulden, also eine Dividende von 20 Gulden pro Aktie, gleich 10 pCt., zu vertheilen und den Reservefonds mit 5 pCt. zu dotiren.

Rom, 28. September. Der „Osservatore Romano" erklärt, der Tod des Cardinals Schiaffino sei nicht unerwartet eingetreten. Der Kardinal habe seit Frühjahr an einer Gedärmkrankheit gelitten, die am vorletzten Mittwoch in die entscheidende Phase getreten sei und am Montag nach regelmäßigem Verlauf den Tod des Kardinals herbeigeführt habe.

Madrid, 29. September. Seine königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen ist heute hier eingetroffen.

Paris, 28. September. Präsident Carnot empfing heute die Mitglieder des Kongresses für Handel und Industrie. Senator Poirier betonte die Nothwendigkeit der Erneuerung der Handelsverträge als alleiniges Mittel, um den Kaufleuten die für ihre internationalen Umsätze nöthige Sicherheit zu gewähren. Carnot erwiderte, es sei Sache der Kammern, diese Aufgaben zu lösen, und fügte hinzu, jetzt, wo die Geschicke des republikanischen Frankreichs gesichert seien, komme es darauf an, daß das Parlament einer theoretischen Politik weniger Raum gebe, um sich im Hinblick auf eine friedliche Entwicklung Frankreichs mehr den Aufgaben praktischer Politik zu widmen.

Paris, 28. September. General Faidherbe ist gestorben und wird auf Staatskosten im Invalidenhause beigesetzt. (General F., geboren 3. Juni 1818 zu Lille, diente 1844—1870 in Algerien, dann in der Kolonie am Senegal als Gouverneur, ward im Dezember 1870 von Gambetta mit dem Oberbefehl über die Nordarmee betraut, schlug am 23. Dezember gegen Manteuffel die unentschiedene Schlacht an der Hallue, 3. Januar 1871 gegen Göben das Gefecht bei Bapaume und ward am 19. Januar bei St. Quentin geschlagen. Im April 1871 in den Ruhestand versetzt, ward er Mitglied der Nationalversammlung und 1880 Großkanzler der Ehrenlegion. Auch litterarisch war der Verstorbene thätig.)

London, 29. September. Der Prinz von Wales ist mit seinen Söhnen gestern Abend nach Kopenhagen abgereist. Später wird derselbe sich mit seiner ganzen Familie von Kopenhagen zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Athen begeben, von wo Prinz Albert Viktor die beabsichtigte Reise nach Indien antreten dürfte.

Bukarest, 28. September. Die Königin Natalie ist gestern Abend nach Belgrad abgereist.

Provinzial-Nachrichten.

Schönsee, 28. September. (Die Zuckerfabrik Neu-Schönsee) hat in ihrem letzten Betriebsjahr einen Gewinn von 45 960 Mk. erzielt und außerdem 49 993 Mk. auf Abschreibungen verwendet; der Gewinn ist auf den aus dem Vorjahre stammenden Verlust von 46 285 Mark gutgeschrieben worden.

Gollub, 27. September. (Hochzeit mit Hindernissen.) Der preußische Husarenoffizier von Suminski verlobte sich mit der Tochter des Gutsbesitzers von Boczsewski aus Ugocz in Polen. Vorgestern sollte die kirchliche Trauung in Polen stattfinden, und der Bräutigam kam über die hiesige Grenze zur Zollkammer, um zu seiner Braut zu fahren. Bestimmt wäre es ihm schlecht ergangen, hätte man ihm nicht gerathen, sofort nach Preußen zurückzukehren, da seine Verhaftung russischerseits bereits verfügt sei. Ohne sich erst nach dem Grunde zu erkundigen, folgte er der menschenfreundlichen Weisung und verließ das russische Gebiet. Hier in Gollub erfuhr er nun, daß ein in Polen einflußreicher Bekannter, der nicht zur Hochzeit geladen war, aus Rache hierfür der russischen Behörde angezeigt habe, daß der verstorbene polnische Gutsbesitzer Graf von Suminski im Jahre 1863 beim Aufstande, bei welchem man ihn zum Polenkönige machen wollte, vor den verfolgenden Russen nach Preußen geflüchtet sei und seinen damals 4 Jahre alten Sohn, den jetzigen preußischen Offizier, mitgenommen habe. Graf von Suminski kaufte später die Rynsker Güter in Preußen. Diesen Offizier erachtet die russische Behörde jetzt als einen Ueberläufer, und obwohl v. Suminski seit vielen Jahren in Preußen naturalisirt ist, verfügte dennoch die russische Behörde auf Grund dieser Anzeige die Verhaftung desselben bei seinem eventuellen Uebertritt nach Rußland. Während des Brautstandes hatte sich niemand von der russischen Behörde um die Nationalität dieses Herrn gekümmert und bisher konnte er ungehindert die Grenze passiren. Vorkehrungen waren zur Hochzeit getroffen. Nun mußte aber Herr v. S. das Ministerium in Berlin ersuchen, dem hiesigen Standesbeamten unter Mittheilung der geschilderten Verhältnisse zu gestatten, die standesamtliche Trauung zu vollziehen. Vom Ministerium wurde seinem Wunsche entsprochen, worauf die standesamtliche und kirchliche Trauung am Dienstag hier stattfand. Das junge Ehepaar, welches sich mit den Gästen mehrere Tage im Schilke'schen Hotel hierselbst einquartiert hatte, begab sich, begleitet von zwölf mit je vier der prächtigsten Pferde bespannten Wagen, nach Schönsee, von wo der glückliche Ehemann sein Weib ins traute Heim einführen wird. Als Kuriosum sei noch mitgetheilt, daß die Pferde und Geschirre einiger russischer Gäste Silberbeschlag trugen und deshalb russischerseits die Fahrt nach Preußen verhindert wurde. Die Herrschaften liehen sich gewöhnliche Geschirre, packten die silberbeschlagenen in die Kutsche und durften nun hinüberfahren.

Rosenberg, 27. September. (Majestätsbeleidigung.) Die Strafkammer verurtheilte einen Schuhmachergesellen aus Bischofswerder wegen Majestätsbeleidigung zu 2 Monaten Gefängniß. Der junge Mensch zeigte tiefe Reue über die unehrerbietigen Worte. Der Umstand, daß er unmittelbar nach der That ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht hatte, konnte ihn natürlich nicht vor der Strafe schützen.

Marienwerder, 28. September. (Ehrenbürger.) Rathsherr Wagner konnte heute den Tag begehen, an welchem er vor vierzig Jahren in das Magistratskollegium eintrat. In dankbarer Anerkennung für seine segensreiche Wirksamkeit, seine ausgezeichnete Amtsführung als Rathsherr und seine verdienstvolle Thätigkeit für das Wohl unserer Stadt haben Magistrat und Stadtverordnete beschlossen, Herrn Wagner zum Ehrenbürger zu ernennen. Es ist das eine Auszeichnung, die unserm Wissen hier noch keinem Mitgliede der städtischen Behörden

---

fürchte, es bleibt dem Königthum bald nichts als Flucht oder Untergang."

Aimée seufzte nur und trocknete die Thränen, welche in ihre schönen Augen getreten waren. Dann sagte sie bittend: „Singen Sie mir ein Lied, ein deutsches, Graf Hohnstein."

Der Graf ließ das Schifflein weitergleiten, und während es die Wellen accompagnirend mit sanftem Murmeln umspielten und die Ruderschläge den Takt gaben, sang er:

„Das Schiff streicht durch die Wellen, Fridolin —
Die sanften Lüfte schwellen, Fridolin —"

Aimée hatte die Augen geschlossen und schien in süße Träumerei versunken — warum nahm dieser Augenblick ein Ende? Die Welt draußen stand in unglückseligstem Kampfe, überall Aufruhr und flammende Empörung, aus ihrer Liebe zu dem deutschen Grafen floß ihr Glück, Ruhe und reinster Frieden. Sie duldete es, daß Graf Hohnstein ihre kühle Hand an seine Lippen zog.

„Darf ich Sie meine Heimat schauen lassen, theuere Aimée?" fragte er. „Wann, wann wird dieser glückliche Augenblick schlagen?"

Aimée schüttelte traurig den Kopf.

„Sie zögern noch immer, Frankreich zu verlassen? Ich ahne, es wird dennoch geschehen müssen."

„Möglich! — Aber der Platz der Tochter bleibt an der Seite des Vaters."

„Die Verhälnisse wachsen den Gutgesinnten täglich mehr über den Kopf . . ."

„Dennoch erlaubt die Loyalität des Vicomte von Merville die Flucht nicht. Wer soll sie hüten, die Fahne des Königthums?" fragte er noch gestern. „Mag der Schmutz der Jahrhunderte sie befleckt haben — die Löcher, die sie aus den Reihen eines ungetreuen Volkes empfing, sind ebensoviel Wundmale des Königthums," sagte Aimée, die Worte des Vaters wiederholend.

(Fortsetzung folgt.)

Theil geworden ist. Dem Jubilar wurde heute Mittag durch den Beigeordneten Schweitzer (in Vertretung des erkrankten Bürgermeisters) und durch den Stadtverordneten-Vorsteher Schwabe in feierlicher Weise hiervon Mittheilung gemacht.

Konitz, 28. September. (Uebereilter Kauf.) Das vor einigen Tagen in den Besitz des Herrn Körnig aus Szymnonza übergegangene Oberfeld'sche Grundstück in Kl. Konitz ist wieder von Herrn Oberfeld gegen ein von Herrn Körnig gezahltes Reugeld von 6000 Mk. übernommen worden.

Aus dem Kreise Danziger Niederung, 27. September. (Aus Eifersucht.) Heute Nachmittag ereignete sich auf der Chaussee von Bohnsack nach Schiwenhorst ein aufregender Auftritt. Ein verlobtes Brautpaar aus Schiwenhorst hatte sich nach Bohnsack begeben. Hier hatte die Braut zu einem jungen Mann einige liebenswürdige Worte geflüstert, welche den Bräutigam in Eifersucht versetzten. Auf dem Heimwege geriethen die beiden Liebenden in einen heftigen Wortwechsel, wüthend ergriff der Bräutigam seine Verlobte und versuchte sie mit den Worten: „Wir beide müssen hier sterben", zu erwürgen. Glücklicherweise rollte in diesem Augenblick ein Fuhrwerk mit 3 Männern heran. Das Mädchen riß sich los und bat den Besitzer des Fuhrwerks, sie auf den Wagen zu nehmen und ihr Leben zu retten. Dies wurde dem Mädchen auch gewährt, hierüber aber verfiel der Bräutigam in noch größere Wuth, und erst nach vieler Mühe konnten die drei das Mädchen dem Wüthenden, der ihr die Kleider fast ganz vom Leibe gerissen hatte, entreißen und auf den Wagen schaffen. Als dieselbe nun den Wagen bestiegen hatte, peitschte der Besitzer heftig die Pferde an und rollte von dannen, von dem Wütherich noch eine Strecke mit Drohungen verfolgt. (Ges.)

Elbing, 28. September. (Hotelverkauf.) Das hiesige Hotel „Deutsches Haus" ist gestern von Frau Wittwe Klatt an den bisherigen Geschäftsführer Herrn Schnigge in Marggrabowa für den Preis von 96 000 Mk. verkauft worden.

Königsberg, 28. September. (Neue Aktiengesellschaft.) Jetzt hat ein neues gewerbliches Unternehmen unter der Firma „Königsberger Walzmühle, Aktiengesellschaft" hier das Licht der Welt erblickt. Neben dem Betriebe einer Mahlmühle bezweckt die Gesellschaft den Handel mit Mühlenfabrikaten und eventl. Getreide. Bei der Gründung sind hiesige und Berliner Banken betheiligt. Das Grundkapital ist auf 1 200 000 Mark normirt.

Tilsit, 27. September. (Ueberlebte Jahrmärkte. Eingehen einer Zeitung.) Der Besuch unseres diesjährigen Jahrmarktes läßt sehr viel zu wünschen übrig, es zeigt sich abermals, daß derartige Märkte nicht mehr zeitgemäß sind. Von dieser Ansicht scheint auch unser Magistrat durchdrungen zu sein, denn er setzt in einer Bekanntmachung die Dauer des Marktes für kommende Jahre von 8 auf 4 Tage herab. — Das Organ der deutsch-freisinnigen Partei, die „Kleine Tilsiter Volkszeitung", stellt mit Ablauf dieses Quartals ihr Erscheinen ein.

Mohrungen, 27. September. (Besitzwechsel.) Das Rittergut Klein Prägsden bei Liebstadt, welches dem verstorbenen Geh. Regierungsrath Landrath v. Spies gehörte, ist gestern für 120 000 Mk. verkauft worden.

Bromberg, 28. September. (Schlachthof.) Die Hauptgebäude unseres städtischen Schlachthauses sind bereits unter Dach gebracht. Gegenwärtig ist dort mit den baulichen Einrichtungen für das Dr. Hulwasche Verfahren behufs Reinigung der Schlachthofgewässer begonnen worden.

Inowrazlaw, 28. September. (Der Restaurationsbetrieb) auf dem Bahnhofe Inowrazlaw ist vom 1. Oktober ab dem Herrn Restaurateur Keller hierselbst übertragen worden.

Mogilno, 27. September. (Apothekenverkauf.) Die dem Apotheker Linke hierselbst seit 10 Jahren gehörige Apotheke ist mit der Selterwasserfabrikation für den Preis von 180 000 Mk. in den Besitz des Apothekers Haehndel aus Wahlstadt in Schlesien übergegangen. Die Uebernahme erfolgt am 1. November d. J.

Lokales.

Thorn, 30. September 1889.

— (Geburtstag der Kaiserin Augusta.) Aus Anlaß des heutigen Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta zeigen eine Anzahl öffentlicher Gebäude Flaggenschmuck. Die greise Kaiserin beendet mit dem heutigen Tage ihr 78. Lebensjahr und erfreut sich trotz dieses hohen Alters und trotz der erschütternden Schicksalsschläge des vorigen Jahres, welches ihr den Gemahl und den Sohn raubte, einer wunderbaren Rüstigkeit des Geistes und Körpers. Das deutsche Volk verehrt in ihr die liebevolle Pflegerin des alten entschlafenen Heldenkaisers und blickt mit dankbarer Liebe zu ihr auf, der im stillen wirkenden Mutter der Armen.

— (Die Einstellung der Rekruten) findet in diesem Jahre beim Gardekorps für Kavallerie am 3. Oktober, für die übrigen Waffengattungen am 8. November statt; bei den übrigen Armeekorps für die Kavallerie am 5. Oktober, für die Infanterie und Spezialwaffen am 6. November. Die Einberufung zu den Gestellungsplätzen erfolgt aber seitens der zuständigen Bezirkskommandos bereits am vorhergehenden Tage.

— (Die Errichtung einer Feuerversicherungsanstalt für die preußischen Staatseisenbahnbeamten) ist, wie die „Juristisch-technische Versicherungszeitschrift" mittheilt, von höchster Stelle genehmigt worden. Der Geschäftsbetrieb der neuen Versicherungsanstalt wird längstens bis 1. Januar 1890 eröffnet.

— (Apothekergehilfen-Prüfung.) Das dieser Tage bei der Königl. Regierung zu Marienwerder abgehaltene Apothekergehilfen-Examen haben die Herren G. Baumann-Thorn, Zorll-Mocker und Paschke-Liebemühl bestanden.

— (Aus der Thorner Chronik.) Es ist ein gangbarer Irrthum zu glauben, daß in alter Zeit die Morde häufiger gewesen seien als heutzutage. Wenn wir die Thorner Chronik durchblättern und da eine ganze Reihe von Mordthaten notirt finden, so haben wir zu bedenken, daß sich dieselben auf einen Zeitraum von 480 Jahren vertheilen. Nehmen wir hingegen die Statistik eines einzigen jetzigen Schwurgerichtsbezirks zur Hand, so finden wir fast in jedem Jahre Morde verzeichnet; außerdem ist aber der wichtige Umstand nicht außer Acht zu lassen, daß jetzt außer dem eigentlichen Mord auch Todtschlag und vorsätzliche Körperverletzung mit tödlichem Erfolge unterschieden werden, welche damals fast ausschließlich unter dem Titel Mord standen. Dazu zieht man die Zurechnungs- und Unzurechnungsfähigkeit des Thäters — man denke auch an den „mildernden Umstand" der Trunkenheit, an welche sich der alte Richter herzlich wenig kehrte — mit großer Subtilität in Rechnung. Der Fanatiker der Neuzeit und prinzipielle Feind aller alten Institutionen, welchem die Begriffe Mittelalter und Reaktion (im üblen Sinne) identisch sind, wird natürlich diese Betrachtung mit souveräner Verachtung abthun. In der Abstrafung gemeiner Mörder ließ es die alte Justiz an Schnelligkeit nicht fehlen. Diese Verbrecher wurden gewöhnlich am nächsten Tage oder einige Tage nach verübter That zum Richtplatz geführt. Die barbarische Quälerei vieler Mörder vor der Hinrichtung ist vom gesitteten Menschen tief zu verabscheuen, sie ist inhuman, so sehr dieses Wort auch jetzt gemißbraucht wird; hinwiederum lassen sich die modernen Humanitätsrücksichten gegen gemeine Mordbuben nicht rechtfertigen und in dieser Hinsicht dünkt uns die summarische Justiz unserer Vorfahren zweckentsprechender, obschon Zuchthaus kein Muster. Wir verzichten darauf, durch eingehende Beschreibung dem Gruselbedürfniß entgegenzukommen und beschränken uns auf wenige Fälle, welche durch die Person des Thäters oder sonstwie einiges Interesse beanspruchen: „Den 28 April [1708] hat ein so genandter Römisch-Geistlicher eine Dienst-Magd in der Neustadt mit einem Prügel am Haupte dergestalt verletzet| daß sie davon den 12 May Todes verblichen. Den 23 May wurde der inhafftirte Thäter deswegen vorm Jacobs-Thor mit dem Schwerdt gerichtet". Unter den wegen Mordes Hingerichteten befinden sich auch Edelleute, welche in Raufhändeln ihre Gegner tödteten. Das Sprichwort „mitgefangen, mitgehangen" wird durch einen andern Fall illustrirt: „Den 3 Jun. [1630] sind vier Soldaten| alle junge frische Kerls| wegen einer| an ihrem Mit-Gesellen auff der Straffen hinter der Mocker begangenen Mordthat| mit dem Schwerdte daselbst gerichtet etc." Es wurde jedoch auch darauf Rücksicht genommen, wenn eine Tödtung aus Unvorsichtigkeit und ohne Vorsatz erfolgte. Die Strafe dafür bestand in körperlicher Züchtigung, Kirchen- und Geldbuße, Ausweisung. „Den 5 May [1623] muste ein Lehr-Junge| der eines Bauren Sohn unvorsichtiger Weise erschossen| 14 Tage im Gefängniß sitzen| darnach alda durch die Thurm-Knechte mit Ruthen gestrichen| zwey Sonntage auff den blossen Knien unter der Predigt| anfangs in der Kirchen zu Gursk| den andern Sonntag alhier zu St. Jacob| Busse thun| und beyde Gemeine und Anverwandten des Erschossenen| seiner Ehre ohne Schaden| abbitten." „Den 10 Jun. [1624] ward ein Junge| welcher bey dem Ablaß zu St. Barbara ein Mägdlein zufälliger Weise erschossen| bey dem Stockmeister von den Thurm-Knechten mit Ruthen biß auffs Blut gehauen; der aber so das [Schieß-]Rohr einem Jungen zuhalten gegeben| und von welchem dieser es hinwieder genommen| ist mit dem Gefängniß abgestraffet| und muste zugleich die Begräbniß-Unkosten den Bluts-Freunden wieder erstatten." Jakob Joachimsthal, „so einen unversehenen und unvorsetzlichen Todschlag gethan| hat [1640] den 30 Jan. hundert Floren denen Armen und 100. Fl. des Erschossenen Weibes Kindern geben| und vier Sonntage in der Kirchen Busse thun müssen." Ein Junge, „so eines Bürgers Töchterlein wider seinen Willen todtgeschossen, wurde [1709] am Pranger mit 4 Rutten und 16 Schmiß", ein Soldat, der „im Muthwillen eine im Grase auff der Vorstadt liegende Magd todt geschossen| mit 6 Rutten und 30 Schmiß abgestraffet." Diese Fälle mögen genügen. Ungestraft ging entsprechend dem heutigen Gesetz ein Tuchmacher aus, der aus Nothwehr sich eines Wahnsinnigen erwehrte: „Den 24 Jul. [1642] Ist ein Tuchmacher von Marienburg| welcher einen unsinnigen Knecht| so ihn auff freyer Straffen angefallen und gewürget| zu tode gebracht| ab actione criminali [von der Strafverhandlung] absolviret| und auff freyen Fuß gelassen." Wie wir schon oben sagten, wurden auch adlige Mörder ohne Gnade hingerichtet, und wir finden nur 2 Fälle aus den Jahren 1551 und 1710, in denen solche Raufbolde gelinder wegkamen: ein polnischer Edelmann Mart. Osiecki, welcher einen Stadtsoldaten erstochen, mußte „des erschlagenen Wittib und Kindern 80 Marck| und dann wegen der verübten Gewald| der Stadt| dem Hrn. Burggraffen| Hr. Richter| und E. E. Gerichte auch 30 Marck ablegen", ein anderer polnischer Adlicher, Thomas Zidanowicz, welcher im Weinhause einen Genossen, Stanislaus Sokolowski, mit dem Säbel tödtlich verwundete, mußte „seine Missethat mit einem Gefängnisse vom Jahr und Tag verbüssen| und ein Wehr-Geld des Verstorbenen Anverwandten zahlen." Diese milderen Strafen haben in der eingeschränkten Jurisdiktion der Stadt ihren Grund.

— (Neues Gesellschaftshaus.) Gestern hat an der Ecke der Bader- und Coppernikusstraße Herr Voß sein neues Wein- und Bierlokal eröffnet. Die Räume bestehen aus einem größeren und drei kleineren Zimmern, welche insgesammt gegen 200 Personen fassen. Der untere Theil der Wände ist mit dunkler Holztäfelung ausgestattet, während die oberen noch kahlen Flächen Gemäldeschmuck erhalten sollen. Für Lichtzufuhr am Tage sorgen die von Butzenscheiben umsäumten großen Spiegelscheiben, abends verbreiten Gas-Bogenuchtlampen ein intensives Licht. Die Heizung geschieht durch Dampf. Die Bewirthung vermittelst des Herrn Voß hat sich schon in dem alten Lokale bewährt, und so läßt sich auch dem neuen Gesellschaftshause ein günstiges Prognostikon stellen.

— (Goldene Hochzeit.) Den Altsitzer Minkley'schen Eheleuten zu Pensau ist aus Anlaß ihrer am 8. ds. Mts. gefeierten goldenen Hochzeit von Sr. Majestät dem Kaiser ein Gnadengeschenk von 30 Mk. gewährt worden.

— (Landwirthschaftlicher Verein.) In das Referat über die Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins am vorigen Mittwoch hat sich ein Irrthum eingeschlichen. Es ist überall, wo Herr Hauptmann a. D. Henkel-Chelmonie als Sprecher erwähnt wird, dafür Herr Höltzel-Kunzendorf zu setzen.

— (Freiwillige Feuerwehr.) Am Sonnabend $8\frac{1}{2}$ Uhr abends fand auf dem Rathhaushofe eine Uebung der freiwilligen Feuerwehr statt. Die einzelnen Manöver gingen flott von statten. Nach Schluß der Uebung wurde die mechanische Schiebeleiter nach dem jetzigen provisorischen Spritzenhause am Gerechten Thor gebracht. Im Vereinslokal bei Nicolai machte der Führer der freiwilligen Feuerwehr, Herr Drechslermeister Borkowski, den Mitgliedern noch die Mittheilung, daß der Vorstand zur ehelichen Verbindung des Stadtbauraths Herrn Schmidt demselben eine Glückwunschadresse namens der Wehr habe überreichen lassen.

— (Neuer Begräbnißverein.) Sonnabend den 28. d. Mts. fand die Generalversammlung des neuen Begräbnißvereins statt. In derselben berichtete die zur Revision der Jahresrechnung pro 1888/89 gewählte Kommission, daß sie alles richtig und ordnungsmäßig befunden habe, worauf Decharge ertheilt wurde. An die Sitzung schloß sich ein gemeinschaftliches Abendessen.

— (Schmiedequartal.) Am Sonnabend den 28. September nachmittags fand in der Behausung des Obermeisters Herrn Rudolph Hesselbein das diesjährige Michaelisquartal der Thorner Schmiedemeisterinnung statt. Es wurden drei Gesellen nach bestandener Prüfung und nach gut ausgeführter Probearbeit als Meister in die Innung aufgenommen. Auch bestanden zehn Lehrlinge die Prüfung zum Gesellen, außerdem wurde ein Lehrling eingeschrieben. Noch wurde beschlossen, die Gesellenherberge in das Haus Araberstraße Nr. 124, beim Gastwirth Herrn Arendt zu verlegen, wo sich schon zwei Herbergen befinden. Jedem fremden hier zugereisten Schmiedegesellen, der hier Arbeit sucht, soll in der Herberge freies Nachtquartier, Abendbrot und Frühstück gereicht werden. Wenn hier für den fremden Gesellen keine Arbeit vorhanden ist, so erhält er vom Obermeister ein Geldgeschenk. Auf durchreisende Gesellen, die hier keine Arbeit nehmen wollen, erstrecken sich die Benefizien nicht. Auf der Herberge liegt ein Buch aus, in welches die Meister, welche Gesellen gebrauchen, ihre Namen einschreiben.

— (Schwurgericht.) Heute begann die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Worzewski; Beisitzer waren die Herren Landrichter Blance und Viol; Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft war Herr Staatsanwalt Meyer. Die Geschworenenbank bildeten die Herren Kaufmann Hellmoldt-Thorn, Gutsbesitzer von Mellin-Adl. Kurschin, Rittergutsbesitzer Orlovius-Gr. Görlitz, Rittergutsbesitzer Höltzel-Babalitz, Katasterkontroleur Schall-Neumark, Eisenbahn-Betriebssekretär Lüdtke-Mocker, Gutsbesitzer Thober-Wiesenthal, Rittergutsbesitzer Boldt-Eichenau, Kreisschulinspektor Schröter-Thorn, Rittergutsbesitzer Strübing-Lubianken, Gutsbesitzer Böttcher-Zielkau, Oberamtmann Peters-Domäne Papau. Zuerst wurde verhandelt gegen den Tischlermeister Johann Kottlewski aus Briesen wegen betrügerischen Bankrotts. Der Angeklagte, dessen Vertheidigung Herr Rechtsanwalt Priebe führte, wurde freigesprochen. Der zweite Fall betraf eine Anklage wegen wissentlichen Meineides gegen den Müllergesellen Anton Zakrzewski aus Janowko, z. Z. in Haft. Z. war angeklagt, am 25. April 1889 vor der Strafkammer des königl. Amtsgerichts zu Strasburg, einer zur Abnahme von Eiden zuständigen Behörde, in der Strafsache wider den Käthner Stemski den vor seiner Vernehmung geleisteten Eid wissentlich durch ein falsches Zeugniß verletzt zu haben. Der Angeklagte, welchen ebenfalls Herr Rechtsanwalt Priebe vertheidigte, wurde des wissentlichen Meineides für schuldig befunden und zu 3 Jahren Zuchthaus, wovon 2 Monate durch die verbüßte Untersuchungshaft für verbüßt zu erachten, und zu 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt, auch für dauernd unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden.

— (Petroleumspeicher.) Die Vermuthung, daß der in der Schulstraße auf der Bromberger Vorstadt stehende Petroleumspeicher zu anderen Zwecken verwendet oder abgebrochen werden soll, scheint sich nicht zu bestätigen. Wie uns einer der Herren Anwohner schreibt, sind am Freitag und Sonnabend mehrere hundert Fässer angefahren worden. Die Gefahr für die Nachbarn bleibt mithin bestehen.

— (Vermißt) wird seit dem 6. d. Mts. der Pflegesohn des Besitzers Friedrich Lehmann in Alt-Steinau, Bernhard Hauer. Der Knabe ist 9 Jahre alt, war bekleidet mit einer grauen Jacke und ebensolcher Hose, war barfuß und ohne Kopfbedeckung.

— (Feuer.) Der am vorigen Dienstag Abend von hier aus wahrgenommene Feuerschein rührte von einem Brande her, welcher die Scheune des Besitzers Lange in Kompanie nebst vollem Einschnitt, wobei auch Feder- und Kleinvieh umkam, einäscherte.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen. — Ein Arbeiter, welcher schon längere Zeit von seiner Frau getrennt lebt, traf dieselbe gestern in der Culmerstraße und mißhandelte sie mit einem Ochsenziemer derart, daß ein großer Menschenauflauf entstand. Der rohe Mensch wurde verhaftet.

— (Gefunden) wurde ein rothes Taschentuch in der Strobandstraße, ein Sparkassenbuch auf den Namen Erich Kusel in der Bromberger Vorstadt, ein Pack Säcke, gezeichnet Max Heyer, in Podgorz. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 1,15 Mtr. über Null. — Eingetroffen sind hier auf der Thalfahrt die Dampfer „Alice" und „Fortuna", beide mit Melasse beladen, aus Wloclawek. Auf der Bergfahrt traf der Dampfer „Graudenz" mit Ladung aus Königsberg ein. Abgefahren sind heute die Dampfer „Alice" und „Fortuna" nach Danzig.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 2 Schweine, welche mit 40 Mk. pro 50 Kilogr. Lebendgewicht bezahlt wurden.

Mannigfaltiges.

(Eine schwere Katastrophe) hat sich am Sonnabend Morgen, etwa fünf Minuten vor acht Uhr, in Spandau im Feuerwerks-Laboratorium auf dem Eiswerder, einer auf der Oberhavel belegenen Insel, ereignet. Im Revisionssaale für Zündhütchenfabrikation fiel ein Kasten mit Zündhütchen zur Erde und brachte hierdurch einen großen Theil derselben zur Explosion. Sechs Arbeiterinnen wurden schwer, ein Meister und ein Feuerwerker weniger schwer und etwa 40 Arbeiterinnen leicht verletzt. Der Fußboden wurde durchschlagen, doch ist in dem darunter liegenden Saal, der rasch geräumt wurde, niemand verletzt. Sämmtliche Verletzten wurden mittels Dampfschiffs nach dem städtischen Krankenhause gebracht, wo ihnen schleunigst ärztliche Hilfe zu Theil wurde. Se. Majestät der Kaiser, welcher gerade die Schießschule besichtigte, wurde von dem Unglücksfalle sofort benachrichtigt.

(Ein Riesenschwein) wurde kürzlich dem hamburger Centralmarkt von dem Viehhändler Giesmann aus Eckernförde zugeführt. Das Thier wiegt — 1020 Pfund und ist das größte Borstenvieh, welches jemals an den Hamburger Markt gekommen ist. Das Schwein, welches bei allen Viehhändlern das größte Aufsehen erregte, wird von der Firma Radel und Delfs nach Braunschweig ausgeführt.

(Nichts neues unter der Sonne.) Selbst das neuste des neuen, das knallfreie Pulver, ist schon eine alte Geschichte. Im dritten Buche, Kap. 3, seiner von Goethe übersetzten Selbstbiographie erzählt Benvenuto Cellini, der bekanntlich im 16. Jahrhundert lebte, er habe, in Ferrara am Fieber erkrankt, sich durch den Genuß von Pfauenfleisch kurirt. Diese Pfauen habe er mit einem von ihm selbst für seine Büchse hergestellten Pulver, das kein Geräusch machte, geschossen.

(Ein Fall verwandtschaftlicher Verwickelungen.) Ich machte die Bekanntschaft einer jungen Wittwe, welche mit einer erwachsenen Stieftochter in demselben Hause wohnte. Ich heirathete sie. Mein Vater, welcher die Gelegenheit hatte, unsere Stieftochter häufig zu sehen, verliebte sich in diese und machte sie zu seiner Frau. Dadurch wurde meine Frau die Schwiegermutter ihres Schwiegervaters und aus meiner Stieftochter ward meine Stiefmutter, und der Stiefvater verwandelte sich in einen Stiefsohn. Meine Stiefmutter, Stieftochter meiner Frau, bekam einen Sohn, ich folglich einen Bruder, denn er ist der Sohn meines Vaters und meiner Stiefmutter, aber da er zugleich der Sohn unserer Stieftochter ist, ward meine Frau seine Großmutter und ich der Großvater meines Stiefbruders. Meine Frau schenkte mir auch einen Sohn — meine Stiefmutter, Stiefschwester meines Knaben, ist zugleich seine Großmutter, denn er ist der Sohn ihres Stiefsohnes, und mein Vater der Schwager meines Kindes, da dessen Schwester seine Frau ist. Ich bin der Bruder meines eigenen Sohnes, welcher das Kind meiner Großmutter ist. Ich bin der Schwager meiner Mutter, meine Frau ist die Tante ihres eigenen Sohnes, mein Sohn Enkel meines Vaters und ich — mein eigener Großvater!

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Kopenhagen, 30. September. Der Zar kommt von Kopenhagen aus am 7. Oktober nach Kiel und trifft am 8. Oktober abends in Berlin ein.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	30. Sep.	28. Sep.
Tendenz der Fondsbörse: realisirung.		
Russische Banknoten p. Kassa	210—40	211—90
Wechsel auf Warschau kurz	210—10	211—50
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ %	104—10	104—20
Polnische Pfandbriefe 5 %	62—10	62—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	57—50	57—60
Westpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ %	100—80	101—10
Diskonto Kommandit Antheile	235—40	237—40
Oesterreichische Banknoten	171—20	173—
Weizen gelber: Septbr.-Oktbr.	187—25	187—75
Novbr.-Dezbr.	189—25	189—75
loko in Newyork	86—	86—75
Roggen: loko	159—	159—
Septbr.-Oktbr.	159—	158—70
Oktober-November	159—	158—70
Novbr.-Dezember	160—50	160—50
Rüböl: Septbr.-Oktbr.	65—90	66—30
April-Mai	61—60	62—
Spiritus:		
50er loko	55—20	55—30
70er loko	34—90	35—70
70er September	33—90	34—90
70er Septbr.-Oktober	33—70	34—20

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß $4\frac{1}{2}$ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 28. Septbr. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 3000 Liter, gekündigt 3000 Liter. Loko kontingentirt 55,75 M. Brief. Loko nicht kontingentirt 35,50 M. Brief.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 28. September sind eingegangen: von Lipstein und Rogowz, Weinstock und Horwitz durch Pliwacz 8 Traften, 980 Kiefern-Rund-Holz, 5152 Kiefern-Mauerlatten, 12 375 einfache Kiefern-Schwellen, 1351 Kiefern-Rund-Holz, 35 Stäbe, 878 Kiefern-Rund-Holz, 243 einf. Kiefern-Schwellen; von Th. Franke und Fr. Sack durch Martina 3 Traften, 2183 Kiefern-Rund-Holz, 156 Kiefern-Rund-Holz, 720 einf. und doppelte Kiefern-Schwellen; von Silber u. Kanarek durch Jamros 2 Traften, 358 Kiefern-Rund-Holz, 61 Tannen-Rund-Holz, 554 Tannen-Balken und Tannen-Mauerlatten, 65 Eichen-Plancon, 10 einfache Eichen-Schwellen, 116 buch. Balken; von K. Liepschütz durch Zocha 2 Traften, 436 Kiefern-Rund-Holz, 343 Tannen-Rund-Holz; von S. Ellenbogen u. K. Lipschütz durch Rubich 12 Traften, 5203 Kiefern-Rund-Holz, 956 Tannen-Rund-Holz, 14 Rund-Elsen, 88 Rund-Birken, 3 Kiefern-Rund-Holz, 7 Tannen-Rund-Holz, 410 Rund-Elsen, 7 Rund-Birken.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
29. Septbr.	2hp	748.0	† 12.3	SW²	9	
	9hp	751.0	† 8.1	C	3	
30. Septbr.	7ha	752.0	† 9.0	NE¹	10	

Wetter-Aussichten

für das nordöstliche Deutschland auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
(Nachdruck verboten.)

Für Dienstag den 1. Oktober.
Heiter, helle Luft, wechselnde Bewölkung, später zunehmend, windig, Temperatur kaum verändert. Sternhelle Nacht mit Frösten in ausgesetzten Lagen.

Mittwoch den 2. Oktober.
Stark wolkig, vielfach bedeckt mit Regenfällen, wärmer, schwacher bis mäßiger Wind.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag den 1. Oktober 1889.
Neustädtische evangelische Kirche:
Nachm. 6 Uhr: Missionsstunde. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung
Mittwoch den 2. Oktober 1889 nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. Abgang des Hilfsförsters Weigel und Einstellung des Jägers der Klasse A als Hilfsförster in Ollek.
2. Betr. die Beschaffung und Aufstellung einer Siemenslaterne an der Ecke der Tuchmacher- und Katharinenstraße.
3. Betriebsbericht der Gasanstalt pro Mai 1889.
4. Desgl. pro Juni 1889.
5. Desgl. pro Juli 1889.
6. Superrevision der Rechnung der Kinderheimkasse pro 1887/88.
7. Desgl. der Rechnung der Gasanstaltskasse pro 1887/88.
8. Betr. die Zahlung einer Remuneration für Vertretung eines erkrankten Vollziehungsbeamten.
9. Unterstützungsgesuch der Wittwe Wilhelmine Schittko.
10. Betr. Anstellung eines Zeichenlehrers an Stelle des verstorbenen Herrn Peterson.
11. Betr. Unterstützung eines Lehrers.
12. Betr. anderweite Ordnung inbezug der Erledigung der Standesamtsgeschäfte.
13. Betr. den Vertrag mit der Königlichen Fortifikation wegen Uebernahme der Straßen in der Wilhelmstadt (Bauungsterrain).
14. Betr. Verkauf von Weiden.

Thorn den 28. September 1889.

Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung.
gez. Boethke.

Verdingung von Gespannarbeiten.

Zu den Kulturen pro 1889/90 sollen die nachstehenden Gespannarbeiten vergeben werden:

a. im Schutzbezirk Thorn, Czarka' Kämpe, auf einer Fläche von ca. 10 ha: Flaches Furchenpflügen mit dem Waldpflug in 1,00 m von Mitte zu Mitte entfernten Streifen sowie Lockerung der Pflugfurchen mit dem Untergrundspflug auf 35 bis 40 cm Tiefe.

b. im Schutzbezirk Ollek, auf den alten Brachschlägen Nr. 24, 25, 26, 27 auf einer Fläche von ca. 11,6 ha:
Furchenpflügen mit dem Waldpflug in 1,25 m von Mitte zu Mitte entfernten Horizontalstreifen und Lockerung der Pflugfurchen mit dem Untergrundspflug auf ca. 30 bis 35 cm Tiefe.

c. im Schutzbezirk Guttau, Jagen 97 auf einer Fläche von 6,3 ha:
Furchenpflügen mit dem Waldpflug in 1,25 m von Mitte zu Mitte entfernten Horizontalstreifen.

d. im Schutzbezirk Steinort, Jagen 109b auf einer Fläche von 9,7 ha:
Furchenpflügen mit dem Waldpflug in 1,25 m von Mitte zu Mitte entfernten Horizontalstreifen.

Jagen 121b: Wie vor auf einer Fläche von 3,0 ha.

Der Wald- und Untergrundspflug werden von der Forstverwaltung gestellt: die Arbeiten zu a und b müssen sofort nach erfolgtem Zuschlag, zu c und d nach Räumung der Schläge möglichst zeitig im Frühjahr ausgeführt werden.

Offerten mit genauer Angabe der zu übernehmenden Arbeit und des pro ha der Arbeitsfläche verlangten Lohnes sind bis

Mittwoch den 2. Oktober cr.

an Herrn Oberförster **Schödon** zu Thorn zu richten.

Thorn den 24. September 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Arbeiten zum Neubau eines hölzernen Glockenhauses in Leibitsch im Gesammtbetrage von 900 Mk. ist ein Verdingungstermin auf

Donnerstag den 3. Oktober cr. vormittags 11 Uhr

im Bauamt festgesetzt.

Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis zu genanntem Termine einzureichen.

Die Bedingungen, der Kostenanschlag und Zeichnungen können während der Dienststunden im Bauamt eingesehen werden.

Thorn den 28. September 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das hierselbst auf der Bromberger Vorstadt belegene städtische „Wilhelm-Augusta-Siechenhaus" suchen wir zum 1. Oktober oder 1. November dieses Jahres einen unverheiratheten **Hausdiener.**

Derselbe wird Wohnung und Beköstigung im Hause und außerdem 180—200 Mark Lohn jährlich erhalten.

Kräftige, zuverlässige und durchaus nüchterne Bewerber um diese Stelle wollen sich in unserem Bureau II (Rathhaus, Erdgeschoß) melden.

Thorn den 25. September 1889.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Sämmtliche städtischen Feuerspritzen, die beiden eisernen Wasserwagen sowie die mechanische Schiebeleiter der freiwilligen Feuerwehr befinden sich von Sonnabend den 28. d. Mts. ab im neu eingerichteten Spritzenhause (früheren Reitbahn) am äußern Culmer Thore. Die für dieselben bestimmten Feuerwehrleute und Bespannungsunternehmer werden angewiesen, im Falle eines Feueralarms sich hiernach zu richten.

Thorn den 27. September 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unser Genossenschaftsregister, woselbst unter Nr. 1 der **Vorschuß-Verein zu Thorn eingetragene Genossenschaft** vermerkt ist, eingetragen:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 18. September 1889 ist der § 39 des Statuts nach näherer Maßgabe des betreffenden Protokolls, welches sich im Beilagebande zum Genossenschaftsregister Nr. 1 vol. II S. 1 befindet, geändert worden.

Thorn den 30. September 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Zur Vermeidung von Unterbrechungen in der Zustellung der „Thorner Presse" an diejenigen unserer geehrten Abonnenten, welche zum 1. Oktober ihre Wohnung verändern, ersuchen wir hiermit um rechtzeitige Anmeldung der neuen Wohnung direkt in unserem Geschäftszimmer.

Expedition der „Thorner Presse"
Katharinenstraße 204.

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis M	niedr. Preis Pf	höchster Preis M	höchster Preis Pf
Weizen	100 Kilo	16	50	17	50
Roggen	"	14	00	15	00
Gerste	"	12	50	15	50
Hafer	"	13	00	14	50
Lupinen	"	8	00	9	50
Wicken	"	—	—	—	—
Stroh (Richt-)	"	—	—	6	00
Heu	"	—	—	6	00
Erbsen	"	13	00	17	50
Kartoffeln	"	2	80	3	00
Weizenmehl	50 Kilo	8	50	16	40
Roggenmehl	"	7	80	11	00
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	—	80	1	00
" Bauchfleisch	"	—	70	—	90
Kalbfleisch	"	—	80	1	00
Schweinefleisch	"	1	10	1	20
Geräucherter Speck	"	—	—	1	60
Hammelfleisch	"	—	90	1	00
Eßbutter	"	1	50	2	20
Eier	Schock	2	40	2	80
Krebse	"	—	50	3	00
Aale	1 Kilo	2	00	2	40
Zander	"	—	—	1	60
Hechte	"	—	80	1	00
Barsche	"	—	80	1	00
Schleie	"	—	90	1	00
Weißfische	"	—	30	—	60
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum	"	—	20	—	22
Spiritus	"	—	—	1	—
Spiritus (denaturirt)	"	—	—	—	40

Täglicher Kalender.

1889.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
November . . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Dezember . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14

Hierzu ein Extrablatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.